



~~17~~
EX BIBLIOTH.
NATIONIS HUNGAR.

VITEBERG.

V-1

SIGNAT. MDCCCXXIII

M. G. S.
Der bewehrteste Trost
in empfindlichen Trauren

Als
Der Wohl=Edle/ Beste/ Hochgelahrte und
Hoherfahrne

Hr. Joh. George Möller,

Medicinæ Hoßgewürdigter Doctor, weitberühm-
ter Practicus in Zittau/

Und
Die Wohl=Edle/ Hoch=Ehr= und Tugend= begabte

Hr. Anna Elisabeth Möllerin
geb. Scharfin/

Ihr einziges amnuthiges und wohlgeartetes Töchterlein/

Z U N G F E N

CHRISTIANAM ELEONORAM,

Den 21. Octobr. Anno M DCCX.

in dem achten Jahre ihres Alters aus einer herrlichen
Bergnügung durch frühen und unverhofften Tode
von sich lassen mußten/

Und

Desselben entsetzten Körper den 24. Ejsud. bey der
Kirche zum Heil. Kreuze unter ansehnlicher und
Volkreicher Begleitung zur Verwahrung brin-
gen ließen/

Dem Seligen Kinde zu verdienten Ehren/

Und

Den Hochbetrübten Beehrtesten Eltern
zu Stärkung ihres von Gott im Herzen erweck-
ten Trostes/

In nachfolgenden Gedanken dienstwillig
vorgestellt

von

M. Gottfried Hoffmann/ Gym. Zitt. Rect.

Zittau/ druckts Michael Hartmann.

Ehle/



Je haben ein liebes Kind verlohren / und die Grösse dieses Verlustes versichert niemand recht / der nicht wie Sie geliebet hat. Am vergangenen Sonntage sagte der Heiland im Evangelio: **Du solst deinen Reichsten lieben als dich selbst.** Das werden Sie gegen ihr Seliges Kind unfehlbar gethan haben; und also ist leicht zu denken / daß ihre Liebe sehr groß gewesen und nummehr der Schmerzt Tochter hatte sich in das Herz der wehrten Eltern tief eingesezt: denn es lag in derselben eine Anmuth / mit welcher sie auch frembde Gemüther an sich ziehen konte. **Sie war ein liebes / frommes und sehr geduldiges Kind.** Diesen Lob-Spruch giebet ihr die Feder ihre Herrn Vaters in einem Briefe auf meine Frage: was die Eltern ihr zu rühmen hätten? Lieb war Sie; in dem Sie durch eine gar sonderere Liebe die Väter- und Mütterliche Gegenliebe an sich gezogen hatte. **Fromm** war Sie; in dem nicht nur die gewöhnliche Unschuld i Kindheit / sondern auch ein gar besonderer Trieb zu GOTT und dem Himmel in ihr war. Man fand bey ihr ein Christenthum / das bey vielen Alten vergebens gesucht wird. Sie hatte sich in das Lied verliebet: **Von GOTT wil ich nicht lassen /** daß Sie auch solches ihr Lied zu nennen gewohnet war. Gewis! das waren rare Gedancken bey einem Kinde ihres Alters. Diese thaten sich auch durch Werke hervor. Denn Sie sehnzte sich stets in das Haus des Herrn zu gehen / und ihren besten Zeitvertreib fand Sie in der Schule; zeigte damit zur Gnüge / daß Sie von GOTT nicht lassen wolte. **Geduldig** war Sie; in dem Sie auf ihrem Sterbebette eine sonderbare Gelassenheit von sich mercken liß. Ihr gewöhnlicher Seufzer war: **O Jesu /** der du selbst ein kleines Kind gewesen / ach! Laß mich armes Kind durch dein Verdienst genesen. Konte wol ein sterbendes Kind was anständigers reden? Ja als man ihr Ende merckte / und Sie fragte / wie Sie gedächte selig zu werden? so legte Sie ein Glaubens-Bekänntnis ab / über welches wol wir Alten Christi Worte schreiben möchten: **Es sey denn / daß ihr euch umkehret / und werdet wie die Kinder / so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.** Matth. XVIII, 3.

Betrübte / ein so liebes Kind verlohren Sie! So viel Anmuth / so viel Lust / so viel Hofnung fällt auf einmahl dahin! was wunder / daß ein so großer Verlust / wie ein zweyschneidiges Schwert / in ihr Seele

dring

bringet. Wir billigen ihre Thränen; wir sehen aber auch auf ihr Christen-
thum. Sie wissen/ daß G^ott den Schlag gethan hat/ und daß die
Schläge des Liebhabers es recht gut meinen. Prov. XXVII, 6.
In jener Welt wird man erst erfahren / daß wir in dieser den frü-
hen Tod lieber Kinder unter die verborgenen Wohlthaten Gottes hät-
ten zehlen sollen. Sonderlich können zu der istbekümmerten Zeit Christ-
liche Eltern sich zu frieden geben/ wenn Sie was Liebes zu Grabe schi-
cken müssen. Man bedencke nur/ wie in unsrer Nachbarschafft die Trau-
er-Häuser verriegelt/ die Körper im finstern auf die Seite geschaffet/ und
alle Leichen-Begängnisse eingestellet werden. O wie wehe muß es da-
selbst lieben Eltern thun/ wenn Sie ihre Kinder in der Einsamkeit ver-
schmachten/ und derselben Leiber in die Pest-Gruben hinschleppen se-
hen. Fürwar wir wissen nicht/ warum G^ott unsers Ortes durch die
Platten unter der zarten Jugend so aufräumet. Es kan seyn/ daß
er sie aus der Welt vor den nahen Straff-Gerichten/ als wie den from-
nen Loth aus Sodom vor dem schwefelchten Feuer-Regen/wegrücken
wil. Ach! daß doch diese furchtsame Muthmassung möge falsch und
ergebens seyn! Ich gehe weiter: Sie wissen/Hochbetrübte/ wie
ehr Satan und die Welt der Unschuld nachstellet/ und wie leicht auch
die schönste Tugend von ihrem Giffte angesteckt wird. Denn auf die
lieblichsten Rosen setzen sich offte die größten Spinnen/ und die süßesten
Kräuter benagen die Schlangen am ehesten. Gesezt auch daß alle Ver-
führung verhütet wird/ so entgeheth doch auch ein gerechter Hiob nicht
dem Creuze/ welches der Himmel auf die Frömmigkeit aus verborge-
nen Ursachen am meisten zu legen pfeget. Wer siehet nun nicht lieber
sein Kind im Glücke leben/ als unter der Last einer täglichen Trübselig-
keit seuffzen. Ja könnte man auch endlich der zeitlichen Vergnügung im-
mer im Schoße sitzen / so brechen doch endlich die Stunden ein/ in wel-
chen auch ein glücklicher Salomon klagen muß: Es sey alles eitel.
Wiewohl warum halten wir uns mit solchen Trost-Gründen auf? Ihr
seeliges Kind starb nach G^ottes Willen. Der werthe Herr Vater
hat mit seinen glücklichen Curen durch göttlichen Beystand viel Kinder
den Eltern gesund u. frisch wiederum in die Hände geliefert; Hätte es dem
Himmel gefallen/ ihm seinen Engel zulassen/ so würde auch seine Mühe
und Sorgfalt bey ihm angeschlagen seyn. Allein es war in seinem heil-
igen Rathe beschlossen/ Glauben/ Gedult und Gelassenheit zu prüfen.
Dieser Heilige Schluß soll durch keine menschliche Ungedult belediget
werden. Ennung daß sie wissen/ es müsse denen/ die G^ott lieben/
alles zum Besten dienen. Die Zeit wird lehren/ daß auch diese
empfindliche Wunde könne geheilet werden. Wolte ein gläubiger Abra-
ham seinen einzigen Sohn auf göttlichen Befehl selber schlachten; so
können wir Eltern uns schon zu frieden geben/ wenn G^ott ein liebes
Kind

Kind durch einen sanfften und seeligen Tod zu dem Genuß einer Erbschafft abfordert / die unaussprechlich ist. Die selige Christiana Eleonora gab deutlich gnung zu verstehen / daß sie nur auf eine kurze Zeit den wehrten Eltern von Gott zu einer Vergnügung gelehnet wäre / wenn sie in ihre Schreibe-Bücher diese nachdenckliche Worte aus einem bekandten Liede schrieb: **Lieber Gott / wenn werd ich sterben / meine Zeit laufft immer hin?** Wohlan! Sie hat ihren Lauff vollendet / und ruffet bey ihrem Abschiede den betrübtten Eltern die trostreichen Worte ihres Heylandes zu / die bey ihrem Leichen-Begängnisse sollen erkläret / und nach der Melodey des Liedes / welches sie im Leben ihr Lied genennet / in nachfolgender Parodie gesungen werden:

Leichen-Text / Joh. XVI. 22.

Und ihr habt nun auch Traurigkeit; aber ich wil euch wieder sehen / und euer Herze sol sich freuen / und eure Freude sol niemand von euch nehmen.

Nach der Melodey: Von Gott wil ich nicht lassen.

1. **Ihr Eltern / meine Lieben! Ihr habt nun Traurigkeit!**
 Mein Tod muß euch betrüben: Er bringt euch großes Leid.
 Ihr habt mich lieb gehabt;
 Drum kan ich leicht dencken / es muß euch herzlich fräncken/
 Da ihr mich ist begrabt.
2. **Allein Gott wil mich haben; Mein Seelgen sieht ihm an.**
 Er läßt euch andre Gaden / daß er mich haben kan.
 Drum laßt es willig zu.
 Mein Tod wird euch nicht schaden. Ihr steht bey Gott in Gnaden/
 Der sorgt vor eure Ruh.
3. **Er wil sich nur versiecken / daß ihr ihn suchen muß.**
 Doch unter solchem Schrecken liegt lauter Lieb und Lust.
 Ihr werdt Ihn wieder sehn.
 Da kriegt ihr neue Freude / und nach verfloßnem Leide
 wird euch viel guts gesehn.
4. **Gott bleibt bey seiner Weise / er macht uns unvergnügt!**
 Und giebet harte Speise / damit man Kräfte kriegt.
 Er meint es immer gut.
 Ein Mensch muß nur erwozen / daß Gott mit harten Schlägen
 Ihn gute Dienste thut.
5. **Und endlich wenn wir fragen; was heißt der Kinder Tod?**
 Sie gehn durch kurze Plagen aus einer langen Noth.
 Ach gönnt mir solchen Rang.
 Ich wil euch wieder sehen. Es kan gar bald gesehen/
 So geht ihr auch den Gang.
6. **Da werdt ihr Freude finden / die niemand nehmen kan.**
 Und darum freu ich mich /
 Daß ich so frühe sterbe / und einen Himmel erbe.
 Mein Gott! ich sehe dich.



Ung.

VI 1

= [Occasionalia Vol. 2.
= Fumeralia K.-R.]

X.285598A

W 117
W 118



M. G. S.
Der bewehrteste Trost
in empfindlichen Trauren

Als
Der Wohl-Edle/ Beste/ Hochgelahrte und
Hochehrfahne

Hr. Joh. George Möller,

Medicinæ Hoßgewürdigter Doctor, weitberühm-
ter Practicus in Zittau/

Und
Die Wohl-Edle/ Hoch-Ehr- und Tugend-begabte

Hr. Anna Elisabeth Möllerin
geb. Scharfin/

Ihr einziges amnuthiges und wohlgeartetes Töchterlein/

Z U R S E N

CHRISTIANAM ELEONORAM,

Den 21. Octobr. Anno M DCCX.

in dem achten Jahre ihres Alters aus einer herrlichen
Bergnügung durch frühen und unverhofften Tode
von sich lassen mußten/

Und

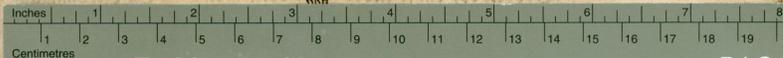
Desselben entsetzten Körper den 24. Ejust. bey der
Kirche zum Heil. Kreuze unter ansehnlicher und
Volkreicher Begleitung zur Verwahrung brin-
gen ließen/

Dem Seligen Kinde zu verdienten Ehren/

Und

Den Hochbetrübten Beehrtesten Eltern
zu Stärkung ihres von Gott im Herzen erweck-
ten Trostes/

In nachfolgenden Gedanken dienstwillig
vorgefallet



Farbkarte #13

B.I.G.

